

DER MODERNE EINWEIHUNGSWEG: DIE GEBURT DES CHRISTUS IN UNS

von Hans Stolp

Hans Stolp beschreibt einen Einweihungsweg, der aus dem ursprünglichen Christentum gewachsen ist. Dabei wird unser persönliches, alltägliches Leben als Schulung betrachtet. Wenn wir diesen Text mehrmals lesen und auf uns wirken lassen, können wir immer tiefer erfassen, was es eigentlich bedeutet, wenn der Autor von der Geburt des Christus in uns spricht. Dabei gibt er klare Hinweise, die uns zeigen, wie wir ganz praktisch diesen Weg beschreiten können.

LICHTWELLE

Nicht nur das Christentum, sondern auch alle anderen grossen Religionen sind auf ihre Art Einweihungs- oder Mysterienschulen. Sie lehren uns, das Leben so zu leben, dass sich unserer Seele das Geheimnis des Lebens offenbart, so wie eine Blume sich im Licht der Sonne entfaltet. Sie machen uns das eigentliche Lebensgeheimnis bewusst und lenken die Sicht auf die eigene Wirklichkeit, die hinter der sichtbaren Wirklichkeit verborgen liegt. Leider hat das Christentum eine jahrhundertlange Geschichte aufzuweisen, in der sich die lebendige Wirklichkeit der Einweihungstradition in ein dürres und lebloses System von Glaubenssätzen verwandelte. Diese fatale Umgestaltung hat das Christentum in ein schlechtes Licht gerückt: Immer weniger Menschen können darin noch eine echte Inspiration und Beseelung finden. Aber erfreulicherweise dürfen wir in unserer Zeit auch erleben, wie das ursprüngliche, das spirituelle oder esoterische Christentum erneut erwacht und wie es zu einer beseelenden Kraft in unserem täglichen Leben wird.

Im ursprünglichen Christentum geht es darum, dass wir unser persönliches, alltägliches Leben als einen Einweihungsweg betrachten. Alles, was wir erleben, all unsere schmerzhaften, traurigen, aber auch alle freudigen Erfahrungen sind gleichermassen Lebenslektionen, die uns auf diesem Weg geschenkt werden. Nicht umsonst

wurden die ersten Christen „Menschen dieses Weges“ genannt und Buddha spricht zum Beispiel auch vom „achtfachen Pfad“. Diese Bezeichnung weist darauf hin, dass dem Leben die Bedeutung des Beschreitens eines Einweihungsweges gegeben wird. Und diesen Weg lehren die grossen Religionen.

Worum geht es dabei?

- Dass unser inneres Wissen zum Leben erwacht, dass wir wahrhaftig Wissende werden, statt einfach Gläubige zu bleiben.
- Dass wir aufgrund unseres neuen Bewusstseins und inneren Wissens die Einsicht in die grossen Geheimnisse des Lebens und des Todes erlangen. Dann wissen und verstehen wir in unserem Inneren genau, warum wir hier auf Erden sind und dass der Tod nicht das Ende, sondern der Übergang zu einem anderen, grösseren und viel umfassenderen Leben ist.
- Wenn die grossen Geheimnisse für unsere Seele sichtbar werden, dann gewinnen wir auch die Einsicht in das geistige Muster, welches hinter der sichtbaren Wirklichkeit verborgen liegt. Das Warum wird allmählich zum Deswegen.
- Dass sich auf diesem Weg auch eine zunehmende Sensitivität für die Wirklichkeit der geistigen Welt entwickeln wird. Wir werden uns mit

der Zeit immer mehr in der geistigen Welt sowie auch in unserem konkreten Alltagsleben zu Hause fühlen.

Es ist also nicht unbedeutend, wohin der Einweihungsweg uns führen will. Er verwandelt uns in vollkommen andere Menschen: zu Menschen, die sich ihrer selbst bewusst sind sowie einer Welt, die über die sichtbare hinausgeht und die um vieles grösser ist als diese.

Doch wie sieht dieser Weg nun aus? Und wie lernt man, so zu leben, dass das Leben für uns zum Einweihungsweg wird?

Es beginnt mit der Übung im „Geistigen Schauen“. Gemeint ist: Lerne, tiefer und nicht nur bis zur Oberfläche zu sehen – z. B. in der Begegnung mit anderen Menschen. Fixiere Dich nicht auf etwas, was Du nur äusserlich wahrnimmst. Lerne zu sehen, was den anderen bewegt, und habe den Mut, den anderen darauf anzusprechen. Wenn wir dies tun, werden unsere Begegnungen mit anderen echte Begegnungen sein. Sie sind dann keine Kontakte, die uns leer und unberührt zurücklassen. Das „Geistige Schauen“ bei anderen geht noch darüber hinaus. Denn in jedem Menschen liegt tief verborgen der göttliche Kern, der verborgene Christus oder die Buddha-Natur, wie sie auch genannt wird. Das „Geistige Schauen“ lernen bedeutet, dass Du eine Sensitivität für den verborgenen Christus in jedem von uns entwickelst: dass Du das Ewige, den Kern der reinen Liebe, das Göttliche im anderen spürst und Dich damit verbindest.

Das ist das Erste. Doch diese Übung im „Geistigen Schauen“ beinhaltet noch etwas anderes, nämlich: dass Du Dich und Dein eigenes Leben „geistig wahrnimmst“, dass Du auch da tiefer schaut und weiter als bis zur Aussenseite. Dies heisst auch, dass Du siehst, dass alles in Deinem Leben kommt, wie es kommen muss. Du entdeckst, dass nichts, aber auch gar nichts zufällig geschieht. Du begreifst, dass alles einen tieferen Sinn und eine tiefere Bedeutung hat und hatte. Du wirst das warme Strömen, das zarte Bewegen des verborgenen Christus in Dir bemerken und erfahren. Wenn Du lernst, Dich und

Dein Leben auf diese Art wahrzunehmen, dann wirst Du auf eine andere Weise im Leben stehen. Dann gehst Du ehrfürchtiger und respektvoller mit Dir um, weil Du weisst, dass es nicht nur um Dich, sondern vor allem um den verborgenen Christus in Dir geht, der in Dir lebt und sich in Dir bewegt. Und die Übung im „Geistigen Schauen“ beinhaltet noch etwas anderes: Du wirst sensibler für die verborgenen geistigen Muster hinter all den Ereignissen der sichtbaren Wirklichkeit. Du wirst den grossen verborgenen Plan Gottes sehen können, der in unserer Zeit alles durchdringt und verwirklicht. Du wirst ein Auge für all die verborgenen Dimensionen hinter der scheinbar so verwirrenden, chaotischen, und manchmal so kriegereischen Wirklichkeit bekommen, in der auch Tiere schlecht behandelt werden und von der uns in den Zeitungen und im Fernsehen täglich berichtet wird.

Und wenn Du die verborgene geistige Wirklichkeit des grossen Planes Gottes sehen kannst, dann wirst Du und werden wir alle voller Ehrfurcht sein. In der alten Sprache kannte man den Begriff „Gottesfurcht“. Damit ist diese tief empfundene Ehrfurcht gemeint, die in uns erwacht, wenn wir lernen, geistig zu schauen. Diese Übung des „Geistigen Schauens“, die täglich unserer Aufmerksamkeit und Hingabe bedarf, ist der Beginn des Einweihungsweges. Irgendwo auf diesem Weg, für den einen früher und den anderen später, findet unsere Berufung statt. Das Wort „Berufung“ ist alt, und eigentlich ist es ein schönes Wort. Es drückt genau aus, was damit gemeint ist: In unserem Leben findet manchmal ein Ereignis statt, wodurch wir uns berufen fühlen, anders leben, anders schauen und anders mit uns und den anderen umgehen zu wollen. Diese Berufung verändert uns von Grund auf und für immer. Stelle sie Dir nicht als etwas Grandioses oder Erhabenes vor. Oft oder gerade dann kommt sie auf uns zu, wenn wir uns in einem schwierigen Lebensabschnitt befinden, zum Beispiel nach dem Verlust eines geliebten Menschen. Dann entdecken wir, dass wir aufgrund all der traurigen Erfahrungen das Leben und uns selbst anders, tiefer, ehrlicher und weniger oberflächlich wahrnehmen. Und später, oft viel später, entdecken wir, dass wir gerade dieser

*Und wenn Du die
verborgene
geistige Wirklichkeit
des grossen Planes Gottes
sehen kannst, dann wirst
Du und werden wir alle
voller Ehrfurcht sein.*

schwierigen Lebenserfahrungen wegen verändert sind und dass wir durch sie etwas erfahren haben, was seit langer Zeit mit dem Begriff der Berufung verbunden wird.

Die Berufung kann uns auch völlig unerwartet heimsuchen, wie zum Beispiel eine Nahtoderfahrung. Dies ist auch eine Erfahrung, die uns vollkommen verändert und unser Herz für die verborgene, geistige Wirklichkeit öffnet. Andere Menschen wieder bringen diese Erfahrung aus der geistigen Welt bereits mit, wenn sie hier auf Erden geboren werden. Sie wissen von Kindheit an, dass die sichtbare Wirklichkeit nur ein Vorhang ist, hinter dem sich die eigentliche Wirklichkeit verbirgt.

Wir sehen also, dass die Berufung auf verschiedene Arten zu uns kommen kann. Es geht darum, dass wir, während wir den Einweihungsweg gehen, uns unserer Berufung bewusst werden; dass wir exakt den Zeitpunkt benennen können, wann sich unser inneres Leben veränderte, wann wir anders schauen lernten und wann unser Glaube zu Wissen wurde. Wenn wir uns dieser Berufung bewusst werden, dann werden wir immer mehr versuchen, ihr zu folgen und sie derart zu beantworten, dass wir selbst zur lebendigen Antwort werden.

Es ist interessant zu lesen, was in der Bibel über Berufung berichtet wird. Dort finden wir sämtliche Beispiele. Eines der bekanntesten ist das von Joseph, Jakobs Lieblingssohn. Durch zwei Träume wurde er zu seiner Berufung geführt – denn auch ein Traum kann Dir eine Berufung ankündigen. Joseph sah in einem seiner Träume, wie die Sonne, der Mond und die Sterne sich vor ihm verbeugten. Die Sonne und der Mond sind seine Eltern und die Sterne seine Brüder.

Das ist kein unbedeutender Berufungstraum, wenn Du träumst, dass Deine Eltern und Brüder sich voller Ehrfurcht vor Dir verbeugen. Jedoch was auf diesen Traum folgte, war genau das Gegenteil: Joseph wurde als Sklave nach Ägypten verkauft und dort in ein schmutziges Gefängnis geworfen. Erst sehr viel später wurde er zum Unterkönig Ägyptens, und sein Traum erfüllte sich. Sein Vater und seine Brüder verneigten sich dann erst voller Achtung vor ihm, dem Unterkönig Ägyptens. Der Berufungstraum hatte ihm eine grosse Zukunft versprochen, die sich sehr viel später als wahr erwies. Doch zuerst folgte eine Zeit, die wahrhaftig an einen Alptraum erinnert. Dieses Muster ist bezeichnend.

Auch von Jesus wird erzählt, wie er gleich nach seiner Berufung bei der Taufe im Jordan von Satan, dem Bösen, bedrängt wird. Von Schamanen wird ebenso berichtet: Wenn ein Indianer durch einen Traum zum Schamanen berufen wird, folgt zuerst eine Zeit ernsthafter Erkrankung. Diese kann sowohl den Körper wie auch den Geist treffen. Erst nach der Genesung wird der angehende Schamane tatsächlich ein Heiler für andere. Zuerst soll er sich selbst heilen. Deshalb wohl wird der Schamane der verwundete Heiler genannt. Dieses Muster ist bezeichnend für Berufung, wie sie oft in unser Leben tritt: Auf unsere Berufung folgt eine Zeit der Verwirrung, der Unsicherheit, des Verlustes und des Abbruchs. Nur wenn diese Finsternis durchschritten wird, kann sich die Berufung bewahren.

Jetzt, nachdem die Berufung zu uns gekommen ist und wir uns ihrer bewusst geworden sind, beginnt der Weg der Einweihung erst wirklich. Und nun führt dieser Weg ins Innere: Dort lernen wir zuerst, das Chaos, die Verwirrung und die Finsternis in der eigenen Seele anzuschauen und Schritt für Schritt Klarheit hineinzubringen. Der Weg nach innen beginnt mit der Schaffung eines Ortes des inneren Friedens in Dir. Dieser innere Frieden ist meistens schon da, doch liegt er oft unzugänglich verborgen unter unseren vielen Ängsten, Enttäuschungen, Unsicherheiten und unserer Traurigkeit. Es ist dann unsere Aufgabe, diesen inneren Frieden nach und nach ans Licht zu bringen.

Wie bei Joseph, Jesus und den Schamanen wird die Verwirklichung dieser Aufgabe jedoch eingeläutet vom Gegenteil dieses inneren Friedens. Denn wenn wir uns der inneren Finsternis bewusst werden, dann scheint es zuerst einmal, als ob diese sich lebensgross vor uns aufbaut. Die Finsternis will gesehen und anerkannt werden, damit wir lernen, durch sie hindurch den Weg zu diesem inneren Frieden zu finden.

Es gibt viele Lebensregeln, die uns während dieser Phase helfen, trotz der inneren Dunkelheit einen Weg vorwärts zu finden. Ich kann sie hier nur andeuten; jede an sich erfordert viel Zeit der Besinnung:

- Sei Dir Deiner Emotionen bewusst und lerne, auf eine solche Weise mit ihnen umzugehen, dass Du sagen kannst: Ich habe diese Emotionen zwar, jedoch bin ich ihnen nicht ausgeliefert. Ich kann die Emotionen anschauen, ohne von ihnen hin- und hergerissen zu werden. Das, was ich hier in einem Satz zusammenfasse, verlangt

allerdings Jahre der stillen, geduldigen und beharrlichen Arbeit. Diese Arbeit jedoch ist sozusagen das Fundament, auf dem der neue, eigentliche und bislang verborgene Mensch, der wir im Grunde sind, aufgebaut werden kann.

- Dann dürfen wir lernen, im jeweiligen Augenblick unbefangen zu leben, ohne fortwährend von unseren Enttäuschungen, Erinnerungen usw. in unsere Vergangenheit zurückgezogen zu werden oder aus Zukunftsangst uns schon mit dem morgigen Tag zu beschäftigen. Es geht darum, mit unserem ganzen Wesen im Hier und Jetzt anwesend zu sein.

- Wage es, mild und berührbar zu sein. Lerne, ohne alle erdenklichen Mauern von Selbstschutz zu leben.

- Klammere Dich nicht an Deine Gedanken und lerne, mit Deinem Herzen zu denken. Werde Dir Deiner inneren Schönheit bewusst. Du bist soviel schöner, als Du vor Dir selbst zugeben kannst. Oder was Dir vielleicht dabei helfen kann: Lerne, Dich durch die Augen des Christus zu sehen. Wage es, Dir auszumalen, mit wie viel Staunen und Liebe der Christus selbst uns ansieht.

- Lerne, Deine Ängste loszulassen – und werde Dir immer tiefer bewusst, wie sehr Du in allem, aber auch wirklich in allem, liebevoll geführt wirst. Je intensiver Du das verstehst, desto mehr beginnt die Angst zu weichen. Lerne, zu vergeben.

- Und als Letztes: Lerne, in einem täglichen Gespräch mit Gott zu leben.

Nochmals: Jetzt benenne ich in zwei Minuten die Lebensregeln, die uns jahrelange innere Arbeit kosten. Doch wer versucht, diese Lebensregeln konsequent zu leben, und wer sie sich geduldig aneignet, der wird langsam die Veränderungen in seinem inneren Leben spüren. Sie werden von Aussenseitern vielleicht nicht gleich wahrgenommen, für Dich sind sie dennoch spürbar.

Auch wenn die Veränderungen sich so langsam und fast still vollziehen, dass auch Du sie anfänglich kaum wahrnimmst, wirst Du doch allmählich bemerken, dass sie in Deinem Inneren stattfinden. Oft siehst Du erst in der Rückschau, dass sich vielleicht vor zehn Jahren in Dir manches geändert hat.

Die Veränderungen, die Du spüren kannst, sind unter anderem folgende:

- Du beginnst, mehr wahrzunehmen, als man von aussen sieht. Du kannst feststellen: Die konsequent durchgeführte Übung im „Geistigen Schauen“ trägt langsam Früchte.

- Deine Auffassung vom Tod ändert sich. Du wirst Dir in Deinem Inneren sicherer, dass der Tod nichts anderes ist als das Loslassen des Körpers, um in diese grössere Welt zurückzukehren, aus der wir gekommen sind. Daher verliert der Tod seinen furchterregenden Charakter und erhält mehr die Bedeutung eines „Heimkommens“.

- Die geistige Welt nähert sich an. Die Empfindsamkeit für die stille, innere Führung, welche Du im eigenen Leben erfahren darfst, wächst. Du spürst zunehmend, dass wir nicht nur Teilhaber der sichtbaren, sondern auch der geistigen Welt sind.

- Du bemerkst Veränderungen im Gebet und in der Meditation. Du erfährst, dass Deine Gebete erhört werden und dass Du während des Gebetes und der Meditation eine Führung empfangst, welche Dir bis dahin nicht bekannt war.

- Kurz gesagt: In Deinem Leben nehmen Gebet und Meditation einen zunehmend grösseren Platz ein.

- Deine Empfindsamkeit verstärkt sich. Du beginnst, Dinge zu fühlen und fühlend zu sehen, die bis dahin unbemerkt an Dir vorübergingen. Und somit öffnet sich eine neue Welt für Dich.

- Es wäre noch viel mehr zu diesen Veränderungen zu sagen. Doch möchte ich mich hier auf diese Anweisungen beschränken.

Wer in seinem Leben bewusst diesen Einwegweg geht, der wird in diesen wenigen Anweisungen aus persönlicher Erfahrung genügend wiedererkennen und sie mit seinen eigenen Erkenntnissen noch erweitern.

In der Bibel werden häufig Träume erwähnt. Propheten sind Menschen, die mit ihren Träumen leben und über sie in einem direkten Kontakt zur geistigen Welt stehen. Sie empfangen in ihren Träumen konkrete Hinweise, Botschaften und neue Einsichten, mit deren Hilfe sie als Pro-

pheten und geistige Führer ihres Volkes auftreten können. Aus anderen Kulturen und Religionen wird uns von der besonderen Funktion der Träume berichtet. Die Propheten, die Schamanen und andere geistige Führer der alten Kulturen kannten und beherrschten die Sprache der Träume noch sehr gut. Sie verstanden ebenso die Bildersprache der geistigen Welt, besser als die logische Sprache, die wir heute auf der Erde benutzen.

Die Sprache der Träume als Bildersprache ist der Sprache der geistigen Welt sehr verwandt. Es ist faszinierend, wie wir auf dem Einweihungsweg dank unserer geschärften Sensitivität ein ähnliches Verständnis für die Traumsprache entwickeln. Wir können dann auch erkennen, dass unsere Träume sich verwandeln. Wenn die Reise nach innen beginnt, dann bilden unsere Träume ein scheinbar sinnloses Chaos, das oft eine wunderliche Mischung aus zahlreichen Tageserlebnissen beinhaltet. Doch mit der Zeit weisen unsere Träume dann ein zusammenhängendes und logisches Muster auf. Und manchmal wird eine Stimme hörbar, die eine besondere Botschaft für uns bereithält. Und noch später sind wir in der Lage, in unseren Träumen bewusst anwesend zu sein, sind fähig, sie zu lenken wie im wachen Zustand. Und dann verhelfen uns die Träume zum Einblick in die grössere geistige Welt und stärken unsere Einsicht. Sie werden zunehmend zu einem Kanal, durch den uns Botschaften und Einsichten der geistigen Welt erreichen. Erschrick nicht, wenn Du diese Entwicklungen aus Deinem Traumleben nicht kennst. Sie offenbaren sich erst, wenn Du bereits auf Deinem Weg vorangeschritten bist. Abgesehen davon ist jeder Einweihungsweg ein ganz persönlicher, einzigartiger und ist von einem ganz spezifischen Muster gekennzeichnet. Dieses Muster darf sich entsprechend unserem Wesen in dieser Inkarnation öffnen. Was ich hier beschreibe, ist ein grobes und allgemeines Muster, welches in jedem Dasein eine individuelle Ausprägung und Färbung annimmt. Ich hoffe nur sehr, dass Du von Zeit zu Zeit in der Beschreibung, die ich gebe, bei Dir etwas wiedererkennst und dass dies ein Anreiz wird, bewusst, mit Geduld und Einsatz voranzuschreiten auf dem eigenen Weg.

Nun befinden wir uns auf Stationen des Einweihungsweges, die die meisten von uns aus eigener Erfahrung noch nicht kennen. Sie sind uns einfach unbekannt, weil wir nicht so weit sind und diese erst in einem nächsten Leben erfahren werden. Die geistige Welt lässt uns ausgiebig Zeit und Raum, um den Einweihungsweg in unserem eigenen Tempo zurückzulegen.

Die Station, von der ich vorhin sprach, ist folgende: Am Anfang wissen wir nichts anderes, als dass wir unser Ego sind, mit dem wir verschmolzen sind. Wir sind uns der Tatsache überhaupt noch nicht bewusst, dass wir auch etwas ganz anderes als unser alltägliches und wohlbekanntes „Ich“ oder „Ego“ sind. Es beschäftigt uns tagein, tagaus mit seinen Ängsten, seinem Unvermögen und allem Möglichen mehr. Je weiter wir auf dem Einweihungsweg fortschreiten, umso empfänglicher sind wir für den verborgenen Christus in uns und umso mehr verzichten wir auf unser Ego. Unser Ego bringt uns zum Lachen, wir können es gütig und mit Humor betrachten. Womit wir ständig wie selbstverständlich in Einheit waren, das entfernt sich immer weiter von uns. Es setzt eine Entwicklung ein, die dazu führt, dass unser Ego sich zunehmend von unserem Selbst löst. Diese Entwicklung wird einmal dahin führen, dass unser Ego wahrhaftig losgelöst vor uns stehen wird.

*nicht länger
ind, sondern
en schöpfen
aus der verborgenen Christus-
erden wir auch
ere Wesen,
rborgene Christus
ffen hat, sehen.*

Verschiedene Menschen haben mir von Erfahrungen berichtet, die einschneidend und tief waren. Eines Tages stand plötzlich und unerwartet eine grimmige, aggressive und finstere Gestalt vor ihnen, und sie wussten ohne weiteres: Dies ist mein Ego. Das ist wahrhaftig eine furchterregende Erfahrung. Denn das Ego ist aus all unserer Ohnmacht, unseren Ängsten, unserem Hass und unseren Trieben zusammengesetzt. Wir haben diese auf dem Einweihungsweg zwar allmählich überwunden; aber sie sind nicht verschwunden, weil im Universum nun einmal nichts verloren gehen kann. Wir selbst also sind der Schöpfer dieses finsternen Wesens, das in der eigenen Ohnmacht und dem Bösen verstrickt zu sein scheint. Es wird unsere zukünftige Aufgabe, dieses Wesen, das Ego, das sich von uns losgelöst hat, bei seiner Entwick-

lung und seinem Wachstum zum Licht, ein Wachstum, das auch für unser Ego bereitgehalten wird, zu unterstützen.

Wenn wir diese Begegnung mit dem Ego gut überstanden haben und diese neue Aufgabe der Sorge für das Ego auf uns genommen haben, dann wachsen wir langsam einer neuen Begegnung entgegen. Diese ist wohl der Höhepunkt unseres Einweihungsweges. Denn wenn der verborgene Christus in uns hervortritt, wenn wir nicht länger unser Ego sind, sondern unser Leben schöpfen aus der verborgenen Christuskraft, dann werden wir auch das grössere Wesen, welches der verborgene Christus in uns erschaffen hat, sehen. Dann werden wir Christus, dem kosmischen Wesen der reinen Liebe, persönlich begegnen. Das ist etwas so Grossartiges, dass Worte unzureichend sind, um die Art dieser Begegnung zu beschreiben. Jedoch wird klar sein, dass wir in der Begegnung mit dem kosmischen Wesen Christus eine tiefe Empfindung der Erfüllung, des Heimkommens, des Friedens und der Liebe erleben.

Von Nelson Mandela wird erzählt, dass er im Gefängnis auf der Robbeninsel eine Begegnung mit Christus hatte und dass diese Begegnung zur stillen, führenden Kraft seines Lebens wurde. Im Moment dieser Begegnung werden das Innere und unser Äusseres eins: Das innewohnende Licht wird verbunden, überstrahlt und

gesegnet von dem Licht, das von aussen zu uns kommt.

Unsere Zeit, die nach alter christlicher Tradition die Zeit der Wiederkehr Christi genannt werden darf, ist eine Zeit, in der viele die Begegnung mit dem kosmischen Christus erleben dürfen.

Es hat einmal jemand gesagt, dass Jesus der Christus geworden ist, damit wir alle einmal ein Christus werden. Diese Worte erfüllen sich in unserer heutigen Zeit nach und nach, und glücklicherweise sind wir heute auch imstande, die Tragweite dieser Worte zu verstehen. Man kann auch sagen: Wir alle werden, genau wie die Schamanen, zu verwundeten Heilern; unser eigener Heiler, Heiler der anderen, der Tiere und der ganzen Schöpfung. Dann bleibt als letztes Ziel, dass der verborgene Christus in uns ans Licht kommt, wirksam wird und sich auf diese Weise entfaltet zu einer heilenden Kraft für die ganze Schöpfung.

Hans Stolp lebt und arbeitet in Holland und ist ursprünglich Pfarrer. Heute befasst er sich vor allem mit der esoterischen Ebene des Christentums. Die esoterische Deutung der Bibel, die Mysterientradition und der Prozess des Sterbens sind u. a. Themen seiner zahlreichen Veröffentlichungen und Vorträge. Auf Deutsch sind erschienen: „Der Weg ins Jenseits“, „Mit Engeln leben“ und „Begegnungen im Lichtreich“.

